

„Nach dem Ganzen meines Ganzen verlangt mein Ganzes“

Husayn ibn Mansūr al-Ḥallāğ

Al-Ḥallāğ, einer der bekanntesten Mystiker der frühislamischen Ära, dessen Schicksal Gegenstand vieler volkstümlicher Dichtungen war, und der auch unter späteren Mystikern und Gelehrten als Kenner und Verteidiger der kognitiven Einheit (waḥdat al-šuhūd) angesehen wird, wird unwillkürlich mit seinem berühmtesten Ausruf 'Anā-l-ḥaqq' ('ich bin die absolute Wahrheit') assoziiert. Diese Äußerung ist zugleich auch sein umstrittenster Ausspruch, denn 'al-ḥaqq' ist einer der schönsten Namen Allahs.

857 in Tur, einem in der südpersischen Provinz Fars gelegenen Ort geboren, wurde Husayn ibn Mansūr unter dem Beinamen al-Ḥallāğ, der vermutlich auf seinen Vater, der von Beruf Wollkrempler (ḥallāğ) war, zurückzuführen ist, bekannt. Für kurze Zeit war er der Schüler von Sahl at-Tustarī, ging dann aber nach Bašra, wo er sich 'Amr bin 'Uṯhman Makkī, anschloß. Ḥallāğ unternahm drei Pilgerfahrten, die seinen Hang zur strengen Askese zum Ausdruck brachten. Nach seiner ersten Pilgerfahrt kehrte er zwar nach Basra zurück, löste sich aber bald von den anderen Mystikern und bereiste vor allem Khorassan; nach etwa fünf Jahren kehrte er heim und siedelte sich in einem Vorort von Bagdad an. Nach seiner-

zweiten Hadsch bereiste er wiederum islamische Gebiete, um zu predigen und die Leute zur Hingabe an den einen Gott aufzurufen.

Nach seiner dritten Pilgerfahrt kehrte er nach Bagdad, zu jener Zeit das Zentrum des Sufismus, zurück; die Mystiker jener Zeit gaben sich Forschungen über die reine und absolute Gottesliebe und die Einswerdung des Mystikers mit seinem Schöpfer hin. Ḥallāğ kennzeichnete jedoch eine gewisse Exzentrik, die ihn in seinen zwischenmenschlichen Beziehungen, insbesondere im Umgang mit anderen Mystikern, stets mit Schwierigkeiten konfrontierte. Er lief lachend, schreiend oder weinend durch die Straßen Bagdads und vermochte die Menschen mit seinen Reden zu fesseln, wie er sie gleichermaßen auch verwirren konnte. Er forderte sie auf, ihn zu töten, da er in seinem Sterben den notwendigen Weg für die von ihm so sehnsüchtig begehrte Einswerdung seines geschaffenen menschlichen Geistes mit dem unerschaffenen göttlichen Geist sah. Seine Idee von der absoluten Einswerdung des Menschen mit seinem Schöpfer erfordert notwendigerweise eine totale Liebe und Hingabe zu Gott und impliziert eine Wandlung des eigenen Willens in den göttlichen.

"Ich bin der, den ich liebe, und Er, den ich liebe, ist ich; wir sind zwei Geister doch in einem Körper.

Wenn du mich siehst, hast du Ihn gesehen; und wenn du Ihn siehst, siehst du uns beide.

أنا من أهوى و من أهوى أنا
نحن روحان حللنا بدنا
فإذا أبصرني أبصرته
وإذا أبصرته أبصرتنا.

Diese Idee der absoluten Gottesliebe, die ein Einswerden des menschlichen mit dem göttlichen Geist als realistisch und erfahrbar definierte, fanden viele seiner Zeitgenossen wenn nicht ganz unmöglich, so doch zumindest fragwürdig. 913 wurde al-Ḥallāğ schließlich verhaftet, nach mehreren Jahren Gefängnis zum Tode verurteilt und 922 in Bagdad hingerichtet.

In einem Abschnitt seines 'Kitāb at-ṭawāsīn' setzte er sich mit den qur'ānischen Figuren Iblis und Pharao auseinander. Als er sich dem Menschen unterwerfen sollte, gab Iblis Allah zur Antwort: "...Ich bin besser als er.'" (Sure 7, Vers 13). Pharao verkündete den Menschen: "...Ich bin euer höchster Herr.'" (Sure 79, Vers 24). Beide Sätze beginnen mit 'ich'! Auch die Aussage von Ḥallāğ "anā-l-ḥaqq" beginnt

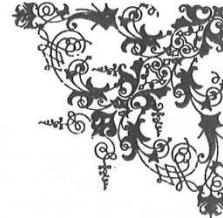
mit 'ich'. Spätere Mystiker haben diesen Gedanken Hallāḡs immer wieder aufgenommen und zu interpretieren versucht. Diesen Versuch

hat auch einer der bekanntesten persischen Dichter, Rūmī, in seinem Hauptwerk 'Mathnawī' unternommen, indem er sich mit dem 'ich'

Hallāḡs und dem des Pharaos auseinandersetzt. Das folgende von Friedrich Rückert verfaßte Gedicht basiert auf den Versen von Rūmī:



Halladsch



Halladsch, der in Bagdad
War ein Wunderhüter,
Der den Reuten zeigt
Sommerfrucht' im Winter,
Winterfrucht' im Sommer,
Und wenn er die Hände,
Auf zum Himmel streckte,
Silberdrachmen brachte,
Denen aufgeprägt war
"Dul humallahu ahad"
Sage: Gott ist einer!

Den zuletzt als Ketzer
Die Gesetzgelehrten
Bußten hinzurichten,
Weil er ausgesprochen:
Ein Erlaß der Wallfahrt
Sei nach Mekka dieser.
Daß ein Mann in seinem
Haus ein Zimmer habe,
Still und rein gehalten,
Wo er alles bete,
Was man auf der Wallfahrt
kann nach Mekka beten,
Und alsdann versammle
Alle Waisenkinder,
Die er aufzufinden
Weiß in seinem Viertel,

(aus: 'Sieben Bücher Morgenländischer Sagen und Geschichten', Teil 1, Stuttgart 1837)

Und gespeist, bekleidet,
Und mit Geld beschenkt,
Wieder sie entlasse.
Diesen, der sich rühmte
Daß in der Entrückung
Eins mit Gott er werde
Sah in der Entzückung
Einst ein Mann und fragte:
Gott! Warum zur Glut
Ist Zarao verdammet,
Weil er ausgerufen:
Ich bin Gott und Halladsch
Ist entrückt zum Himmel,
Weil er ruft das gleiche:
Ich bin Gott! Da hört er
Eine Stimme sprechen:
Zarao als jenes
Wort er ausgerufen,
Dachte nur sich selber,
Hatte mich vergessen.
Halladsch, da er's ausrief,
Hatte sich vergessen,
Dachte nur mich selber.
Darum war im Munde
Zarao's das Ich bin
Ihm ein Fluch; das Ich bin
Ist in Halladsch eine
Wirkung meiner Gnade.

Viele seiner Kritiker charakterisierten Hallāḡ als eine unreife Persönlichkeit, dessen Ausspruch "Anā-l-haqq" beweist, daß er real keine Einigung mit Gott erreicht habe, da er in diesem Fall dies dann nicht in der Öff-

fentlichkeit ausgesprochen hätte. Die Mehrzahl jedoch, insbesondere der westlichen Wissenschaftler, interpretierten seinen Ausspruch als Beweis für die Einheit alles Seienden und klassifizierten ihnen als Pantheist. Die

Werke Hallāḡs sind Manifestation seiner Suche auf dem mystischen Weg, Verkörperung eines sich verzehrenden und vergeistigten Islams und der Hingabe an den Einen Gott.

Z.K.